

**Für eilige Leser**  
am Sonnabend abend.

In Flandern griffen gestern die Franzosen in der Richtung Ghisla Camerart an; sie wurden zurückgeworfen und verloren etwa 300 Tote und 840 Gefangene.

Im Argonner Walde wurde ein wichtiger französischer Stützpunkt durch Minensprengung genommen; die Franzosen erlitten starke Verluste an Gefangenen und Verlusten und verloren außerdem 300 Gefangene.

An der ostpreussischen Grenze warf unsere Kavallerie russische Kavallerie zurück und machte 300 Gefangene.

Admiral Graf Spee ist nach einer englischen Meldung mit dem "Scharnhorst" untergegangen; kein Mann der Besatzung ist gerettet worden.

Die Besatzung des "U 18", das am 10. November vor Edinburgh gesunken ist, befindet sich in englischer Kriegsgefangenschaft.

Der englische Generalstab hat Generalleutnant Sir James Wolf Murray ernannt worden.

Die rumänische Regierung wird künftig die Durchfuhr bulgarischer Waren durch rumänisches Gebiet seine Schwierigkeiten bereiten.

Die türkische Flotte hat am Donnerstag die Gegend von Natum bombardiert.

Italien verhandelt mit der Flotte über die Anerkennung der Tripolitaner und Bengasser als italienische Staatsangehörige.

Die ersten zwei Sätze der aus Medina in den letzten Krieg ziehenden Krieger sind unter großen Begeisterungsfundationen der Bevölkerung abgegangen.

**Die Besetzung der Dardanellenforts aufgeben.**  
Der "Dsch. Tabata" acht die Meldung zu, die Verbündeten hätten es aufgegeben, die Dardanellenforts zu beschießen.

**Natum durch die türkische Flotte beschossen.**  
Die türkische Flotte hat eine Berliner Mäti-Meldung zufolge am 10. Dezember die Gegend von Natum bombardiert. Dieses Bombardement bildet die beste Antwort auf die Behauptung, daß das Schwarze Meer von der türkischen Flotte gesäubert sei.

**Italienisch-türkische Verhandlungen über Tripolis.**  
Nach einer Meldung der "Polit. Korresp." aus Konstantinopel verlautet, daß die italienische Botschaft mit der Flotte über die Regelung verschiedener Fragen, darunter über die Anerkennung der Tripolitaner und Bengasser als italienische Staatsangehörige, Verhandlungen führt.

**Die Neutralität Verluste.**  
Bei Besprechung der Rede des Schahs über die Neutralität Verluste sagt "Adom": Mag Verlust den Krieg erfahren oder nicht, alle Perser werden an dem Dschihad teilnehmen.

**Türkische Zahlungserbote.**  
Das Stambul Amtblatt veröffentlicht ein zweites Geleit, wonach für gewöhnliche und Handelsverbindungen türkischer Untertanen an Angehörige der feindlichen Staaten und ihrer Verbündeten keine Zinsen zu zahlen sind.

Das Geleit untersagt ferner jede Zahlung an Länder oder Kolonien der feindlichen Kriegsführenden Staaten. Die Verletzung dieser Vorschriften wird mit Geldstrafe bis zu 1000 Pfund oder Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

**Kriegswahlen zum Reichstage.**

Zeit Beginn des Krieges hat ein ziemlich starker Wandel in der Wahlkette haben den Vertreter, den sie vor dem Kriege hatten, verloren. Drei Wahlkreise sind bereits wieder zu einer neuen Wahl geschritten. So ist bekanntlich an Stelle des gesunkenen Dr. Frank (Soz.) Mannheimer (Heinrich Schwegler) sein Parteifreund und Gedankgenosse Dr. Eberhard Weichmann (natl.) aufgetreten. Für den Abgeordneten Beck (natl.) Eberhard (Mosbach), der eine Wiederwahl abschnie, wurden Dr. Obkircher (natl.) und für den verstorbenen Abgeordneten Dr. Semler (natl.) Friedrich Wittmann (Soz.) gewählt. Alle diese Wahlen fanden im Zeichen des Burgfriedens und sind ohne Wahlkampf erfolgt. Es ist zu erwarten, daß dies auch bei den noch ausstehenden Wahlen der Fall sein wird. Sechs Wahlkreise zum Reichstage sind nämlich, so schreibt die "N. O. Z.", noch zu vollziehen. Am 18. Dezember findet die Wahl in Kolar-Gornikau-Allehe statt, wo an Stelle des verstorbenen konservativen Abgeordneten Mitter der Führer des Bundes der Landwirte Dr. Hoefle treten soll. Auf den 20. Januar ist im Hamburger Wahlkreise die Ersatzwahl für den ver-

storbenen Abgeordneten Mehger (Soz.) angelegt. Und am 5. Februar wird im bayerischen Kreise Weingarten-Gleichheim wegen der Wiederwahl des Abgeordneten Goch (Soz.) neu gewählt werden. Auch der Wahlkreis des verstorbenen Abgeordneten Dr. Braden (Natl.) (Ludwig V. Bräunel) hat einen neuen Vertreter zu wählen. Hier ist bereits von der bayerischen Volkspartei der Stadtrat Carlens aufgestellt. Ferner ist der allah-loyalistische Wahlkreis Rappoltswieser ohne Vertreter; dieser wurde von dem nach Frankreich geflüchteten Hochverräter Wetterlich (Allah-Göttinger) vertreten. Wegen der Kriegsverhältnisse ist hier noch kein neuer Wahltermin angesetzt worden. Dasselbe gilt für den Wahlkreis Reg, dessen bisheriger Vertreter Dr. Weill (Soz.) verstorben ist.

**Ein Schmelzer über die deutschen Soldaten.**  
Oberst Müller lobt in einem Artikel unter der Überschrift "Kriegsbilder aus einer deutschen Grenzschutzung" das gute kameradschaftliche Verhältnis zwischen den Offizieren unter sich und mit den Soldaten.

„Im Felde, in der Kaserne, am Wirtschaftstisch treibt der Soldatenhumor, oft vermengt mit einem köstlichen Selbstverspottung, seine Blüten. Die Schützengräben bekommen mit Vorliebe recht pömpfe Namen, wie Kaiser-Wilhelm-Mining und Kronprinz-Strasse; Alanae, die ihren anwendlichen Bewohnern liebe heimliche Erinnerungen wachrufen. Solche guten Worte kennzeichnen die Stimmung der Truppen.“ — Ueber den Soldatenesana sagt der Schreiber: „Es ist mir eine helle Freude auszuwählen, wenn eine Kompagnie unter meinen Feldkern vorbeizieht und jeder Mann aus voller Brust herauschreit, was er herausbringt. Wie sie singen, was sie singen, das laßt dem etwas, der den Glauben hat, daß das Lied der Ausdruck des Volksgemütes und der Volkstimmung ist. Es ist offenkundig, daß in der deutschen Armee die Pfanne des Soldatenesana alsbewahrt als Bild der Soldatenziehung und als Mittel zur Hebung des guten Geistes und der moralischen Eigenschaften der Soldaten behandelt wird. Anzunehmen fällt dem fremden Beobachter der hohe Grad von Anstand und Höflichkeit auf, womit die deutschen Soldaten auf der Straße, im Wirtschaftstisch und im öffentlichen Verkehr überhaupt auftreten. Ich kann nicht beurteilen, ob dem immer in solchem Maße so ist, oder ob der Ernst der Zeit hier ersiehend mitwirkt; ich stelle nur fest, was ich sah.“

**Eine Ansprache des Königs von Bulgarien.**

Der König von Bulgarien empfing am Freitag eine parlamentarische Kommission, die ihm die Antwort der Soz. an auf die Thronrede überbrachte. Bei dieser Gelegenheit hielt der König eine Ansprache, in der er ausführt:

„Ich wünsche von Ihnen zu hören, welches heute die Sorgen des Volkes sind, und es an den Gedanken teilnehmen zu lassen, die meine Seele hegt, und an meinem Glauben, daß der Staat unerschrocken und unbetroffen in seiner Zukunft aus den neuen Prüfungen hervorgehen wird. Als die bulgarische Nation im Jahre 1912 mit Einmütigkeit und Tapferkeit die bisher nicht übertrifften wurden, einen mächtigen Gegner anerkann, erkannte die Welt ihre außerordentlichen militärischen Eigenschaften. Aber die Bürgergenossen, die sie selbst, haben ihr eine größere Achtung des Auslandes erworben, als die Siegen. Heute, wo die Welt in Flammen steht, hat unsere Nation sich ein Urteil über die Lage gebildet. Ich stelle Ihnen Entschlüsse vor, alles zu opfern auf dem Altar der vaterländischen Interessen. Dies steht mir die Gewissheit ein, daß wir aus der Uebereinstimmung zwischen Krone und der Nation die Kraft schöpfen werden, um die Zukunft Bulgariens sicherzustellen.“

**Durchfuhr bulgarischer Waren durch Rumänien.**

Der rumänische Besandte besuchte am Freitag nachmittag den Ministerpräsidenten und erklärte, daß künftighin die Durchfuhr bulgarischer Waren durch rumänisches Gebiet keine Schwierigkeiten bereitet würden.

**Freigabe eines beschlagnahmten spanischen Dampfers.**

Das Renteur-Bureau meldet aus Madrid: Der Minister des Aeußeren erklärte am 10. d. M., daß der Zwischenfall, der infolge der Beschlagnahme des spanischen Dampfers „Leon XIII.“ durch die britischen Behörden in Gibraltar entstanden war, zu einem befriedigenden Abschluß gebracht worden ist, da die britische Regierung die Behörden in Gibraltar angewiesen hat, Schiff und Ladung freizugeben.

**Ein Zwischenfall in der spanischen Kammer.**

Während der Debatte über das Unterwieswesen in der spanischen Kammer erklärte der Minister Bergamin: Die geforderten Mehrausgaben würden von den Spaniern selbst und Verberben führen. Romanones



fählte sich getroffen und erklärte, die Kammer könne die Debatte nicht fortsetzen, solange Bergamin Minister sei. Unter großer Erregung kündigte Bergamin an, er werde zurücktreten.

Die Kammer beauftragte, wie aus Madrid gemeldet wird, den Finanzminister mit der interimsweise Führung des Unterrichtsministeriums.

**Die Krise in Portugal.**  
Aus Lissabon wird gemeldet: Der Präsident der Kammer Couitino ist mit der Bildung des Kabinetts beauftragt worden.

**Dänische Ausfuhrverbote.**  
Die dänische Regierung erließ ein Ausfuhrverbot für alle Sorten Feder, ausgenommen Kiegele, für alle Hamm- und Schaafelle, Braunstein, Feinsaat, Säuerbohnen und Margarine.

**Die Vereinigten Staaten und der Krieg.**  
Neuzer meldet aus Washington: Der Staatssekretär der Marine sprach dem Komitee des Repräsentantenhauses die Ueberzeugung aus, daß die Vereinigten Staaten nach dem gegenwärtigen Kriege noch leichter friedliche Beziehungen zu Europa unterhalten würden, als vorher. Auf eine Anfrage, ob die Verteidigungseinrichtungen der Vereinigten Staaten zur See genügt, antwortete der Staatssekretär, daß das Land jederzeit versorgt sei und sich mit der steigenden jährlichen Vergrößerung der Flotte in guter Lage befinde.

**Das brasilianische Moratorium.**  
Die brasilianische Kammer verlängerte das Moratorium bis zum 15. März 1915.

**Die neuesten Meldungen lauten:**

**Aur Krone der Kaiserreise.**  
Berlin. Wie wir von autunterrichteter Seite hören, werden die monatlichen Zuschläge an den Kaiserreichen, die in der Bundesratsverordnung über die Kaiserreise für Kaiser festgelegt worden sind, in Kürze durch den Bundesrat aufzuheben werden, weil sich diese sogenannten Reports als ungewinnlich erwiesen haben. Die Kaiserreiser werden daher auf tun, ihre Kaiserreiser baldmöglichst beim Markte auszuführen, da sie sonst nur Risiken verlieren, und für alle die Mühen und Kosten keinen Gewinn an Kaiserreise erhalten, die sie für die gute Konserverung des Kaiserreichs aufwenden müssen. (W. T. D.)

Dresdner Nachrichten  
Sonntag, 13. Dez. 1914  
Nr. 345

**Kunst und Wissenschaft.**

**Mitteilungen der Königl. Hoftheater.** Dienstag, den 15. Dezember, werden „Die Meisterlinder von Nürnberg“ im Königl. Hoftheater wiederholt. Besetzung des Hauptrollen: Hans Sachs: Friedrich Flaßche, Walter Jolking; Friß Vogelstrom, Vogner; Georg Böttmeyer, Bedmeyer; Ludwig Ermold, Rothner; Rudolf Schmalnauer, David; Hans Rüdiger, Eva; Magdalena Seeb, Magdalena; Anne-Elise v. Normann, Anfang 6 Uhr.

**Das gekrigte Städtliche Sinfonie-Konzert** brachte einen Beethoven-Abend, war also tiefer reiner Kunst geweiht. Die vorzüglichsten Programmpunkte waren Paul Gutters sprachen aus, daß in unserer großen Zeit die Kunst um Kultus gemordete Verehrung für Beethoven, die oft den Stempel einer überhöhten Mode kaum vernehmen konnte, in Wahrheit tiefster Bedürfnis zu werden vermöge. Das bis zum letzten Platz den Vereinshausaal füllende Publikum gab ihm recht: Beethoven sprach zu ihm in bedeutungsvollen, ernsten und beglückenden Tönen und fand im Gemüte der Zuhörer fruchtigen Widerhall. Die Ouvertüre zum „Egmont“, die beiden Violinsonaten in G-Dur und F-Dur (das Solo von Herrn Rudolf W. Reich mit prachtvollem Gesangston und feiner dynamischer Ausarbeitung vorgetragen) und die Ciacia fanden auf dem Programm. Das Gewerbehausorchester überraschte durch die Sorgfalt und die erstklassige musikalische Bemühung um verinnerlichten Ausdruck, mit denen sie unter Herrn Tessen Leitung die Werte zur Ausführung brachte. Das Scherzo der Sinfonie gelang ausgezeichnet. Ein besonderes Lob darf diesmal den Holzbläsern gespendet werden. K.

**Ernte und weitere Dichtungen in Wort und Ton.** Alice Verdens Bemühungen, unter Mitwirkung hervorragender Kräfte einen Abend für ernste und heitere Dichtungen zum Besten hilfsbedürftiger Dresdner Künstler zu veranstalten, fanden reichen Lohn. Das Künstlerhaus war fast ausverkauft und die Darbietungen in der Mischung von Ernst und Humor auf der Höhe des guten Geschmackes hielten, ist der ganze Abend als wohlgelungen zu bezeichnen. Die Veranstaltung selbst lag für die im letzten Augenblick erkrankte wohlbekanntete Vortragskünstlerin Elisabeth Scholz eine nachdenkliche Studie aus dem Kinderleben von Friedrich Rückert. Die Begabung der Künstlerin für das Plakatische hatte sie veranlaßt, mit Erna Klotz zusammen eine Szene Orpheus und Eurypile aufzuführen. Der an sich hübsche Einfall kam in dem gewählten Rahmen nicht recht heraus — das Ganze wirkte zu realistisch, zu „aufgesetzt“,

sowohl beide Künstlerinnen sich bemühten, die Hoffnung und den Schmerz des antiken Künstlerpaars menschlich auszubilden. — Von den Mitwirkenden entzückte Hedwig Jeth-Gassner durch den auf seine feine durchgearbeiteten Vortrag humoristischer Anekdoten von Rada-Rada und Gustav Wied — muster-gültige Vorbildung verbunden mit belebender Charakterisierung. Die Hörer wurden nicht müde, Helga Petrius über Lautenlund zuzuhören — sie spendete aus der Fülle ihres Volkstüchtigen das hübschesten Reizen. Liegan der Wierth las Goethe, und zwar die durchsonnie, lebensjahrende Orestes mit viel Zartheit und jenem Wischwingen eines tiefen Humors, der den Dichtungen eine so besonders warme Tönung gibt. Ernst Prödl las außer Grillparzers Vorspiel zu „Medea“, „Der Gaisfreund“ im zweiten Teil eine sehr lebendige Wiener Straßenfuge und zwar mit viel Leben und so humorvoll aufgestellten Lichtern, daß er sich zu einer Zugabe „Der blaue Passon“ von Peter Altenberg verstehen mußte. Alle Mitwirkenden empfingen reichen Dank des Publikums.

**Kunfгалerie Richter.**

Die diesjährige Weihnachtsausstellung bei Richter macht einen guten Eindruck von Geschlossenheit. Gotthardt Kuehl ist mit einer Gruppe von größeren und kleineren Arbeiten vertreten, welche die Nuancen seines Schaffens zeigen. Die Eigenart des Künstlers liegt auf dem Gebiet der Farbtechnik, der Erschließung der materiellen Ausdrucksmittel für die Lichtbeobachtung. Seine Gemälde spüren das mannigfache Leben des Lichtes im Raum. Alle Gegenstände, die Kunst, dienen ihm nur dazu, es charakteristisch, es möglichst wirksam zur Erscheinung zu bringen. Wie jedem Haus — um mit dem Worten eines modernen Künstlers zu sprechen — ein bestimmter Geruch anhaftet, so hat auch jedes Haus, jeder Raum sein besonderes, ihm eigentümliches Licht. Dieses Unterwiesende des Lichtens sucht Kuehl darzustellen. Bezeichnend hierfür sind vor allem „Am Waschtag“, die „Marionetten“ und „Die Plätterinnen“. Das letztere Bild fesselt durch die gelungene Wiedergabe der von Wasserdampf gefüllten, wechselläufigen Luft. Wie groß der farbliche Eiusuß Kuehls auf einen Teil der Dresdner Kunst ist, kann man an einer Anzahl der ausgestelltten Werte überzeugend erkennen. Fritz Becker zeigt sich in seinem virtuos gemalten Innenbildern, besonders in seinem Gemälde „Die Hofenlohe“, als geschickter Geschmackskünstler. Wilhelm Claudius betont in seiner „Niederer Diele“ und einigen Landschaften fast den holländischen Charakter des Einzelnen. Malerisch und dem Gesamterlebnis nach bringen sie dabei nicht grundsätzlic Neues. So einer durchaus persönlichen Sprache sind die Ausdrucksmitel Kuehls bei zwei Malern geworden: Johannes Ufer und Ferdinand Dorff. Von Ufer fällt außer der „Kuhfahrt“ das große Aquarell „Der Wolf“ auf. In einem dämmerigen Saal sitzt an einem Tisch gegen die Hinterwand eine Dame und spielt. Die offene Tür zu ihrer Linken gibt den Blick in ein hellerleuchtetes Gesellschaftszimmer. Die Menschen, die sich in ihm bewegen, haben etwas rhythmisch Schwebendes. Durchsichtige blaue und rote Töne klingen und wogen überal durcheinander. Von der Gestalt am Tischel als dem festen Ausgangspunkt lösen sich nach dem Hintergrund hin die Grenzen des Einzelnen, die Gestalten, immer mehr auf. Das Bild sucht auf malerischem

Weg die Stimmung der Spielenden zu verdeutlichen. Sie lebt ganz in der Musik, und vor ihrem Bewußtsein verflüchtigt sich ihre Umgebung, die Menschen, für die sie spielt. Auf eine ganz andere Weise hat Ferdinand Dorff die Wirkung der Musik zur Darstellung gebracht. Die Figur des geizigen Jünglings nimmt die ganze Bildhöhe ein und wird schon dadurch deutlich als der Akzent im Bilde hervorgehoben. Künstlerlich interessant ist, wie Dorff sich aus dem Bewegungsmotiv des Gelächers die weibliche Gestalt erschaltet, die so gleichsam ganz im Banne seines Spiels bleibt, wie sie denn auch mit ihrer Begleitung aufgehört hat und ihren zurückwendend, ihm lauscht. Voll seiner Reize ist das „Portbild“ aus Beckenstein und das „Innenbild“. Weiter sind Otto Kossow mit einem Bild kleineren Formats „Der Kaffergarten“ und Walter Friedrich mit einer „Koferrulle“ und einem „Hofmann“ zu nennen. E. A. Dieze stellt eine Ansicht des „Dresdner Hafens“ aus, August Wilhelm einen männlichen „Halbalt“ und ein „Strandbild“, Walter Kraus eine weibliche „Altknauer“. Von den älteren zeigt Eugen Bracht eine „Hörstlandschaft“, Carl Wanger eine „Heilige Bäuerin“. Koloristisch sehr ansprechende Gemälde von Siegfried Berndt „Der Plauenische Grund“ und „Am Felsenkeller“, führen zu einer ganz anderen künstlerischen Weltanschauung, zu Paul Céanne, hinführt. Freilich hat der Künstler hier mehr nur die äußere Formensprache, die Phrasologie Céannes übernommen, als sich mit seinem Geist auseinandergesetzt. Charakteristischer und schon mit einer ganz eigenen Note steht Erich Buchwald-Binnwald mit seinen zwei heiligen Bildern aus dem Erzgebirge da, in der Landschaftsmalerei von den Jüngeren einer der ausführendsten. Auf dem Gebiete der Porträtmalerei leitet Gustav Weyer-Buchwald an Impression der Reiblichkeit ganz Ueberrassendes. Seine Bildnisse von Dorff, Ufer und Kuehl beweisen es von neuem. Doch fehlt den Bildern das Erstaunliche. Bei aller Reiblichkeit stellen sie nicht den Menschen, die Persönlichkeit im einzelnen dar. Bei Meyer-Buchwald zeigt sich die Gefahr, welche eine große Handfertigkeit mit sich bringt, besonders schroff: die Veräußerlichung. So weit an technischer Begabung der kürzlich im Felde gefundene Heinrich Mauerberger hinter ihm zurücksteht, sein Selbstbildnis, das Porträt seiner Frau und das eines jungen Mannes enthalten viel von dem Seelischen, eine natürliche Veranlagung für das Erfassen der Persönlichkeit im Menschen. Die künstlerisch ganz anspruchsvollen Gemälde haben einen gewissen Reiz, der in einem nachklingt. Die weibliche Halbfigur von Hans Ganner ist mimisch und koloristisch in der Art, wie er das Weib des Hintergrunds zum bestimmenden Ton auch für die Gestalt macht, selbständig.

An graphischen Arbeiten hat Paul Richter ein paar eindrucksvolle Bewegungsstudien beigegeben. Walter Rehn ein motivisch interessantes Blatt „Die hohen Wäme“ und G. M. Philipp neben einigen Ex-libris seine bekannte „Gaukler“. Unter den plastischen Werken muß neben dem „Negerkopf“ von Schreimüller und zwei seinen Wärmorgehalten von Peter Poppelmann vor allem Arthur Bangs-erwähnt werden. Die Bronzegruppe „Die Tangenden“ gibt — freilich nur von einer Seite — dem Schwung, dem Schwingen sehr lebendigen Ausdruck. Anmutig ist seine „Brunnengruppe“, ein Kind auf einer Schildkröte sitzend. Dr. Karl Adrian.